Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

28.1.1876 (No. 24)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Januar.

№ 24. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 26. Jan. Im Fortgange der heutigen Sitzung erledigte der Reichstag mehrere Petitionsberichte nach den Anträgen der Kommission; nahm den Antrag Bernuth und Gen. betr. die Form der Wahlprüfungen an; lehnte den Antrag Völk wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Revision des Wahlreglements und der darauf bezüglichen Bestimmungen des Wahlgesetzes ab und beschloß über den Antrag Reichensperger auf Berathung der Impfpetitionen zur Tagesordnung überzugehen. Endlich wurde die erste Berathung des Sombart'schen Antrages auf Erhöhung der Wechsel-Stempelsteuer erledigt. Staatsminister Delbrück erkannte an, daß die neue Münzwährung eine neue Stempelscala bedinge, sprach sich aber gegen die vorgeschlagene Scala aus. Die zweite Berathung des Antrages wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

† Berlin, 26. Jan. Die „Provinz.-Corresp." rekapitulirt die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Provinzial-Dotationsfonds und schreibt darüber: Das Peinlichste war die Verdächtigung, als könne die künstliche Hinauftreibung der Kurse von der Staatsregierung veranlaßt sein. Der Finanzminister konnte mit gutem Grunde darauf hinweisen, daß diese Börsenmanöver nicht von einem Freunde der Regierung herrühren konnten. Die Staatsregierung kann ihrerseits nur wünschen, daß dieser Punkt weiter aufgeklärt werde.

† Wien, 26. Jan. Die „Politische Correspondenz" meldet: Der Kaiser ernannte unterm 12. d. Mts. den Weihbischof Kutschker zum Erzbischof von Wien.

† Pesth, 26. Jan. Auf eine Interpellation über die Verhandlungen mit Oesterreich antwortete der Ministerpräsident: Er könne Details jetzt noch nicht enthüllen, dürfe die Last der Verantwortung nicht im Vorhinein auf die Legislative überwälzen. Die Regierung müsse die Verantwortung ganz tragen. Das Haus beschließt, diese Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

† Paris, 26. Jan. Die Generalversammlung der Lombardischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche morgen stattfinden sollte, ist auf den 28. Februar vertagt worden, da die zwischen den beiden betheiligten Regierungen schwebenden Verhandlungen nicht weit genug vorgerückt sind, um definitive Abmachungen mit der Gesellschaft zu ermöglichen.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Jan. Seine Königliche Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen und dessen Gemahlin, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alice von Großbritannien, sind heute Nachmittag 2 Uhr zum Besuch der Großherzoglichen Familie in Karlsruhe eingetroffen.

□ Berlin, 25. Jan. Der Kaiser begab sich gestern Abend 7 Uhr nach Arnim's Hotel und wohnte dort in der Militärischen Gesellschaft dem Vortrage bei, welcher zur Gedenkfeier des Geburtstages weiland Königs Friedrich II. von einem höheren Offizier gehalten wurde. Auch der Kronprinz, sowie die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht, der Prinz August von Württemberg und die Feldmarschälle Graf v. Wrangel und Graf v. Moltke waren in der Versammlung anwesend. — Heute Nachmittags ertheilte der Kaiser dem zum Botschafter ernannten bisherigen königl. italienischen Gesandten Graf Launay eine feierliche Audienz und nahm dessen neue Beglaubigungsschreiben entgegen. Graf Launay erschien zu dieser Audienz in solenner Auffahrt, geleitet von einem königl. Ceremonienmeister. Nach der Ueberreichung seiner Kreditive wurde derselbe auch von der Kaiserin-Königin empfangen und dann wieder mit dem herkömmlichen Ceremoniell nach seiner Wohnung zurückgeleitet. — Der Prinz Heinrich VII. Reuß, bisher deutscher Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, kehrt Anfangs der nächsten Woche aus St. Petersburg zurück. Die Abberufung des deutschen Botschafters am kaiserl. österreichischen Hofe, Generallieutenants v. Schweinitz, und dessen Beglaubigung in St. Petersburg erfährt theils durch die Erörterungen über die Wahl seines Amtsnachfolgers auf dem Wiener Vertretungsposten, theils durch die besonders in Wien schwebenden Verhandlungen über die Modalitäten des weiteren Zusammenwirkens der drei Kaisermächte in der orientalischen Frage noch einigen Aufschub. Bis jetzt verlautet hier noch immer nicht mit Bestimmtheit, wer für den Wiener Botschafterposten in Aussicht genommen sei. Die Wiederbesetzung dieser Stelle dürfte erst gegen Ende Februar erfolgen.

* Berlin, 25. Jan. Die „Köln. Ztg." schreibt:

Es ist nicht mehr die Türkei allein, nach welcher man jetzt mit Besorgniß blickt, sondern auch Oesterreich-Ungarn ist geeignet, Besorgnisse einzuflößen. Man hat es in Wien übel genommen, daß wir neulich auf die Unsicherheit der dortigen Verhältnisse, auf die Möglichkeit eines neuen Ministerwechsels hindeuteten, und jetzt wimmeln die Wiener Blätter selbst von Ministergerüchten. Ja, während sie noch kürzlich von Unkenntniß aller österreichischen Verhältnisse redeten, wenn wir Hrn. v. Schmerling als einen Mann betrachteten, der politisch noch am Leben sei und sich unter Umständen für einige Zeit mit Männern wie Thun und Schwarzenberg vereinigen könnte, so lesen wir jetzt in Wiener Blättern, daß Hr. v. Schmerling im Herrenhause sich sehr bemerklich macht und mit Thun, Schwarzenberg und andern Führern der klerikalen Partei Zusammenkünfte hält, zu denen die Minister nicht zugezogen werden. Das Ministerium ist nicht gesichert und der ganze Dualismus scheint einigermaßen gefährdet zu sein. Gerade auf dem Dualismus und auf dem Grafen Andrassy, der ihn vertritt, beruht aber das gute Verhältniß, in welchem wir seit einigen Jahren zu Oesterreich gestanden haben. Wir können nur wünschen, daß beide Reichshälften in der Erkenntniß, daß sie sich nicht entbehren können, die Streitigkeiten über materielle Verhältnisse beizulegen wissen werden. Man kann die Uebergabe und Annahme der Andrassy'schen Reformvorschläge in Konstantinopel wohl als gesichert betrachten. Damit ist die orientalische Frage aber leider nicht beigelegt. Schreibt doch selbst die russische „Petersburger Zeitung", „die Lage im Osten sei trüber wie zuvor und der Aufstand gehe nicht seinem Ende, sondern seiner Belebung entgegen". Haben wir doch so eben erlebt, daß Montenegro auch die letzte durchsichtige Maske abwirft, und die „Regierungs-Zeitung" erklärt, Montenegro sei das Hauptquartier des Aufstandes und müsse nach wie vor die materielle und moralische Leitung des Aufstandes führen! Dafür müßten aber die Insurgenten auch die Interessen von Montenegro berücksichtigen. Mit andern Worten: „Montenegro will sich vergrößern", und man hat der Türkei schon den Rath gegeben, Montenegro mit einem Stücke der Herzegowina abzufinden. Dagegen wird aus guter Quelle berichtet, „daß Ali Pascha, Oberkommandant in Bosnien und in der Herzegowina, aus Konstantinopel den Auftrag erhielt, ein Ultimatum nach Cettinje abzusenden; in demselben werde der Fürst Nikita kategorisch aufgefordert, seine bisherige Politik den Aufständischen gegenüber aufzugeben, wofür demselben eine kurze Frist gestellt wird. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist werden kriegerische Maßregeln in Aussicht gestellt. Der türkische Minister des Auswärtigen soll über diese Angelegenheit mit den Vertretern der Mächte Rücksprache gepflogen haben.

* Berlin, 25. Jan. Gestern und heute hielt nach der „Köln. Ztg." die Gruppe des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Etats für die allgemeine Finanzverwaltung sehr erregte Sitzungen, deren Gegenstand die vielbesprochene Frage der Belegung der Provinzialfonds bildete. Sämmtliche Mitglieder der Gruppe, mit Ausnahme der Vertreter des Centrums, welche sich schweigsam verhielten, erkannten an, daß der Finanzminister Camphausen bei dem Ankauf von Prioritätsobligationen zur Belegung der Fonds dem Gesetze gemäß und bona fide gehandelt habe; auch die Konservativen wagten nicht, dies zu bestreiten, und hoben ausdrücklich die bekannte Lauterkeit des Ministers hervor. Gleichwohl wünschte ein Konservativer, daß die Vorgänge eben so untersucht werden möchten, wie jene, welche einst dem Handelsminister Grafen Itzenplitz zur Last gelegt waren, und daß die Untersuchung einen gleichen Ausgang haben möge. Ferner deuteten dieselben Mitglieder auf weitverbreitete Gerüchte durch die Zeitungen hin, welche es vermuthen ließen, daß ein Abgeordneter, der zugleich an der Spitze einer großen Finanzgesellschaft stände, irgendwie Bevorzugungen bei den Finanzoperationen erfahren hätte. Die Abgg. Rickert und Wehrenpfennig drangen gegenüber dieser Andeutung auf Namensnennung. Ehe die Konservativen sich dazu entschlossen, erklärte der Abg. Richter (Hagen): Man möge sich deutlicher aussprechen und den Abg. Miquel beschuldigen, daß er seine politische Stellung mißbraucht habe; es werde Zeit sein, nicht nur über die Verleumdungen, sondern auch über die Person ihrer Verbreiter Untersuchungen anzustellen. Es liege nach Ueberzeugung des Redners ein Komplott vor, den durch Lasker zur Zeit entlarvten und gestürzten Wagener durch die Verdächtigung eines Parteigenossen Lasker's zu rächen. Die HH. Rickert und Wehrenpfennig übernahmen es, den Abg. Miquel sofort von den Vorgängen zu benachrichtigen und denselben zu weiterer Klarstellung der Angelegenheit zu veranlassen. Die konservativen Abgeordneten erklärten indessen, sie hätten Miquel nicht gemeint und seien mit der größten Hochachtung und Sympathie erfüllt. Die Gruppe wird übrigens noch einmal zusammentreten, um Antworten auf verschiedene Anfragen an die Regierung und außerdem eine in Aussicht gestellte Denkschrift derselben entgegen zu nehmen so wie eine zustimmende Erklärung über die Legalität des Verfahrens Seitens des Finanzministers festzustellen.

Von dem Abg. Miquel geht der „Nat.-Lib. Korrespondenz" folgende Zuschrift zu:

Von Freunden wird mir die Mittheilung gemacht, daß in der Gruppe des Abgeordnetenhauses für die allgemeine Finanzverwaltung bei Besprechung der Erwerbung von Eisenbahn-Prioritäten für die Provinzialfonds mein Name mit Bezug auf einige Zeitungsartikel erwähnt ist, welche angedeutet hätten, als wenn ich meine Stellung als Abg-e

---

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 23.)

„Jack, Sie sind hart gegen mich," antwortete Talbot mit tiefer Empfindung und mehr verletzt als ärgerlich. „Seien Sie gerechter. Sie lieben Fräulein von Bonneville und beabsichtigen, sie in Kurzem zu heirathen. (Hier blinzelte Jack.) Ist es so seltsam, daß ich das Gleiche in Bezug auf Lucy wünsche. Sie wollen doch nicht Ihren eigenen Geschmack und die Verdienste Fräulein von Bonneville's auf Kosten meines Geschmacks und der Reize Ihrer eigenen Schwester erheben?"

„Ah, das war schön gesagt, Talbot — eine verflucht feine Wendung —, so was die Advokaten in Philadelphia zu meiner Zeit das argumentum ad hominem nannten," lachte Jack, der nun vollkommen entwaffnet war. „Ich will Ihnen sagen, wie wir die Sache arrangiren wollen. Sie glauben Lucy zu lieben, — ich bin überzeugt, daß es eine vorübergehende Grille ist, die verschwinden wird, sobald Sie unter die stolzen englischen Schönheiten Ihres eigenen Ranges und Standes kommen, wenn es nicht schon früher geschieht. Ich will aber sofort mit Lucy sprechen. Finde ich, daß sie Ihre Neigung aufrichtig erwidert, so mögen Sie, wenn Sie wollen, uns bis nach Philadelphia begleiten, wo ich sie auf wenigstens zwei Jahre in gute Hände geben und erziehen und unterrichten lassen will. Sie müssen mir Ihr Wort geben, daß Sie, bis Sie das Land verlassen, sich nur wie ein Freund und nicht wie ein glühender Liebhaber gegen sie benehmen wollen. Nach Ablauf von zwei Jahren, wenn Ihre Liebe bis dahin vorgehalten hat und Ihre Familie ihre volle Einwilligung zu der Heirath gibt, soll es Lucy freistehen, Sie zu nehmen oder abzuweisen, je nachdem sie dann gesonnen sein wird. Was sagen Sie?"

„Daß Ihre Bedingungen hart, sehr hart sind; aber ich anerkenne Ihr Recht, Bedingungen zu stellen. Sagen Sie ein Jahr und ich acceptire sie."

„Nicht einen Monat weniger. Ich bin stolz, zu wissen, daß Lucy ein reines, gutes, süßes Kind ist, seltsamer Weise durch ihr bisheriges Leben und ihre Umgebung ganz unbefleckt; aber Sie wissen, wie und unter was für Menschen sie aufgewachsen ist, und es wird jener vollen Zeit bedürfen, um sie für die hohe Stellung, die Sie ihr bieten, geeignet zu machen," schloß Jack mit einem kurzen ungläubigen Lächeln. „Was beschließen Sie?"

„Zu acceptiren, aber bis zu meiner Abreise in ihrer Gesellschaft zu bleiben. Sollte meine Familie ihre Einwilligung versagen, beim Zeus! so kehre ich nach Amerika zurück und suche mir meinen eigenen Weg. Ich schwöre —"

„Schwöret nicht," sagt ein gutes Buch, und ein anderes: „Die Schwüre Liebender sind falsch wie Würfelspieler-Eide", lachte Jack, indem er sich langsam nach einem kleinen Zuckerhain in Bewegung setzte, in welchem seine Leute ihr Lager aufgeschlagen hatten.

Noch denselben Abend hatte Jack eine lange, vertrauliche Unterhaltung mit Marien, in welcher unter Anderm die Affaire zwischen Talbot und Lucy zur Sprache kam. Am Schlusse verschwand Marie in der Hütte und schickte das nichts ahnende Mädchen zu ihrem Bruder hinaus. Lucy schien, ohne selbst zu wissen warum, etwas scheu und verlegen vor einem besonders ernsten Aussehen seines Gesichts, trippelte aber leichtfüßig zu ihm heran und nahm seine Hand zwischen ihre beiden, indem sie sagte:

„Edward, ich bin so froh, daß du Lucy's Bruder bist. Ich werde niemals dich verlassen — nie mehr. Ich lerne schnell englisch sprechen — so, als hätte ich schon Alles gekonnt vorher, und — und Mr. Talbot sich gibt viele Mühe, mich zu lehren."

„Wirklich, gibt er sich Mühe, Lucy? Nun, und was denkst du von ihm?" fragte er, ihr fest in die schwarzen Augen sehend.

„Von ihm? O, er spricht so schnell, und manche Worte, ich fürchte, sind sehr schlecht."

„Ach, du kleine Einfalt, was denkst du von ihm — als Mann, meine ich?"

„Als Mann? O, er sehr nett, hübscher kleiner Mann, — nicht so breit und stark wie du, Edward, und sein Haar zu steif und nicht lang und lockig wie meines Bruders; aber er haben sanfte Augen so wie von Reh und sehr, sehr süßes Lächeln."

„Unsinn," dachte Jack. „Was nützt es, diese Unschuld zu befragen. Sie ist unbefangen wie ein Kind und ein Kind ist sie ja wirklich noch. Lucy," fuhr er laut fort, „du bist mit Talbot in letzter Zeit viel zusammengewesen. Hat er, ehe er und du wußtest, daß ich dein Bruder sei, dir jemals etwas Ungehöriges gesagt?"

Lucy sah ihn mit verwundert, fragenden Blicken an. „Ich kenne das Wort nicht, Edward. Was bedeutet es?"

„Ich meine, ob er dir je etwas gesagt hat, worüber du erröthet bist, — etwas, was er einem jungen unschuldigen Mädchen nicht hätte sagen sollen?"

„O ja, Edward," sagte sie, indem sie ihm zeigte, wie reizend ihre Wangen erröthen konnten. „Er sagte mir, daß ich das niedlichste kleine Herzchen wär', das er hätt' jemals gesehen, und daß ich hätt' ein reizendes Näschen und solchen süßen kleinen Fuß, und daß er eines schönen Tages kommen würde und holen seine kleine Indianerfrau."

„Was mehr, Lucy?"

„Mehr? Nichts, bis den Tag auf der Insel, als ich sagte ihm, daß du mein Bruder bist, dann sagte er, wenn ich ihn liebte, würde er mich zu seiner kleinen Frau nehmen. Er sagte: „beim Zeus", das waren seine Worte. Wer ist Zeus, Edward? Irgend ein lieber Freund, denk' ich?"

(Fortsetzung folgt.)

γ. Karlsruhe, 27. Jan. In seiner gestrigen vierten, wieder sehr zahlreich besuchten improvisatorischen Soirée sprach Hr. Herrmann über den berühmten Sänger der „Fürstengruft", den genialen Schubart, als den bedeutendsten Improvisator aller Zeit-

ordneter benützt hätte, um die Staatsregierung zum Ankauf von Prioritätsobligationen zu veranlassen. Indem ich mir vorbehalte, der Gruppe des Abgeordnetenhauses den Wunsch auszusprechen, mir Gelegenheit zu weiteren Erklärungen in Bezug auf die systematisch ausgestreuten Verdächtigungen zu geben, erkläre ich schon jetzt: „daß ich weder zu der Zeit, als ich an der Geschäftsführung der Discontogesellschaft Theil nahm, noch später mit einem Minister Preußens oder des Deutschen Reiches oder einem Beamten der Invalidenfonds-Verwaltung oder einer anderen über den Erwerb von Eisenbahn-Prioritäten Verfügung treffenden Behörde wegen eines solchen Erwerbs verhandelt, dieserhalb Rath ertheilt, an diesen Stellen Wünsche geäußert oder auch nur zufällig gesprochen habe. Insb sondere ist dies auch nicht der Fall in Bezug auf die für die Provinzialdotationen beschafften Effekten."

J. Miquel.

Wie Abgeordnete, welche Hrn. Miquel näherstehen, versichern, wird diese Angelegenheit damit noch nicht abgethan sein; vielmehr stehen in Anschluß an den jetzt hier schwebenden Prozeß gegen die „Deutsche Eisenbahn-Zeitung" weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit zu erwarten, welche entweder durch die Zeitungen veröffentlicht oder bei der Plenardebatte über den Etat im Abgeordnetenhause gegeben werden sollen. Man werde, fügt man hinzu, den Nachweis führen, daß es sich um ein mit eminenten Geldmitteln betriebenes Verleumdungskomplot gehandelt habe.

πκ **Berlin**, 25. Jan. (Vom Reichstage.) Die deutsche Volksvertretung hat heute etliche Nummern ihrer reichhaltigen Tagesordnung erledigt. Eine Diskussion von Bedeutung hat aber nur der erste Gegenstand, der zur Verhandlung kam, hervorgerufen. Dieselbe hat aber auch so ziemlich die ganze Zeit der Sitzung für sich absorbirt. Daß die Mandatsverlängerung für die Justizkommission heute in dritter Lesung ohne irgend eine Bemerkung erfolgte, ist an sich nichts weniger als überraschend. Ich möchte es aber bei der Wichtigkeit der Sache doch konstatiren. Sie haben das Gesetz betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalsetat Ihren Lesern mitgetheilt. Ich kann mich also im Allgemeinen darauf beziehen und erinnere kurz daran, daß im § 2 drei neue Nachtragsposten erscheinen: Die Mehrforderung von 25,000 Mark für die zur Botschaft erhobene Gesandtschaft in Rom, die Erhöhung der für die Welt-Ausstellung zu Philadelphia bereits bewilligten Summe auf 550,000 Mark, und endlich 75,000 Mark für die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel. Man sieht, finanziell ist der Nachtragsetat nicht von allzu großer Erheblichkeit. Gleichwohl muß anerkannt werden, daß die Volksvertretung durchaus gewissenhaft und korrekt handelt, wenn sie, zumal mit Rücksicht auf das Darniederliegen von Handel und Gewerbe, Ausgaben nicht bewilligt, welche nicht durchaus erforderlich erachtet werden. Dabei ist allerdings zweierlei nicht aus dem Auge zu lassen. Einmal, daß die Reichsregierung selbst sicher der wirthschaftlichen Lage des Reichs die gebührende Rechnung tragen wird und zum Andern, daß bei den großen Verhältnissen kleineren Ausgaben unter Umständen finanziell keine zu große Bedeutung beizulegen ist. Was geschah nun heute? Der Abg. Bamberger, der ähnlichen Gedanken heute nicht zum ersten Male Ausdruck gab, sprach zwar nicht gerade gegen die für Philadelphia gestellte Mehrforderung, da er natürlich nicht verkennt, daß die Summe, die jetzt gefordert wird, eine Konsequenz früherer Beschlüsse ist und durch die Verhältnisse nothwendig werde. Dagegen wandte sich der Abg. Bamberger gegen die Forderungen für Welt-Ausstellungen für die Zukunft im Allgemeinen. Man kann ihm darin wohl beistimmen, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß es verkehrt sein könnte, sich plötzlich in strikten Gegensatz zu den bisherigen Maßnahmen zu setzen. Die Position wurde natürlich bewilligt; was andere Redner dafür oder dagegen vorbrachten, war nicht von Erheblichkeit. Auch die 75,000 Mark für die Brüsseler Welt-Ausstellung fanden die Zustimmung des Hauses, da von Niemand die Nützlichkeit des Unternehmens bestritten werden konnte, wenn auch von einer Seite die Erreichung des Zieles auf anderem Wege für wünschenswerth gehalten wurde. Die Debatte über diese beiden Positionen verlief also ziemlich glatt und geschäftsmäßig.

Anders ging es bei der verhältnißmäßig geringen Summe zu, welche für den Botschafter in Rom gefordert wird. Es ist wohl erinnerlich, daß bei der Etatsberathung des Auswärtigen Amts im Dezember 1874, als die Reichsregierung noch nachträglich die ursprünglich bereits in Ansatz gebrachte Summe für die diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs beim heiligen Stuhl zurückzog, sich eine heftige Debatte an dieses Vorgehen knüpfte, und es liegt auf der Hand, daß die Ultramontanen, die den Schmerz darüber kaum vergessen haben mögen, mit Verdruß die Rangerhöhung unseres Gesandten beim Quirinal zum Botschafter empfinden, während wir eben beim Vatican gar nicht vertreten sind. Die Antipathie gegen die offenbar neu befestigte Freundschaft zwischen dem Deutschen Reiche und Italien liegt in der Lebensbedingung des Centrums. Inzwischen kann dasselbe jene Freundschaft nicht hindern, sein Mißfallen aber motivirt es mit Sparsamkeitsrücksichten, mit Steuerdruck und ähnlichen populären Phrasen, welche die Ultramontanen bei passender Gelegenheit zu verwenden pflegen. Die Redner dieser Partei waren heute: Reichensperger (Crefeld), der zweimal das Wort nahm und welcher, abgesehen von einer gewissen Weitschweifigkeit des Vortrags, es wohl versteht, seinem Auditorium zu Herzen zu reden; dann sprach natürlich Windthorst, eine durchaus anders geartete, für die Polemik wie geschaffene Natur, bei dem es fast komisch wirkt, wenn er einem sentimentalen Gedanken einmal nachgehen will, und endlich war der Abg. Schröder (Lippstadt) heute wieder einmal so freundlich, für die Lachlust des Hauses zu sorgen. Diesen Effekt erreicht er nämlich stets, wenn er zu Worte kommt. Muß man denn auch nicht lachen, wenn er als allgemeinen Grund dafür, daß für den diplomatischen Dienst zur Zeit keine Gehaltserhöhung eintreten dürfe, anführen kann, man müsse erst die Wirkung des Arnim-Paragraphen abwarten; denn sehr achtbare Leute hätten ihm gesagt, daß sie in Zukunft lieber Schutzleute als diplomatische Vertreter sein möchten, er selbst aber habe sich dafür entschieden — keins von beiden zu werden!?

Von der Majorität sprechen die Abgg. Grafen Frankenberg und Bethusy-Huc, dann mit großem Nachdrucke und im Tone tiefinnigster Ueberzeugung von den großen Errungenschaften von 1870 der Abg. v. Bennigsen und Dr. Hänel, der Führer der Fortschrittspartei, welche sonst wohl geneigt ist, den Forderungen der Regierung Opposition zu machen und nichts zu bewilligen, weil's eben an irgend einer zu schonenden Stelle gewünscht ward. Aber was war die Wirksamkeit der Bemängelung dieser Position Seitens des Centrums für die Fortschrittspartei? Sie erklärte durch den Mund des Abg. Hänel, daß sie nunmehr alle kalkulatorischen Bedenken fallen lassen und unbedingt für die Forderung der Regierung stimmen werde, da sie eben sehe, aus welchen Motiven das Centrum sie ablehne. Die Ultramontanen wollten es freilich nicht zugeben, daß sie andere, als Sparsamkeitsrücksichten geleitet hätten, obwohl es doch von einer Seite ausgesprochen war, daß man nicht wünsche, den Pomp im Quirinal im Gegensatz zum Vatican ferner noch zu erhöhen. Trotz alledem waren die wahren Gründe für die Majorität natürlich kein Geheimniß und alle andern Fraktionen stimmten geschlossen und ohne Ausnahme — abgesehen von den beiden anwesenden Socialdemokraten — für die Bewilligung der geforderten Summe, nur das Centrum, selbstverständlich eben so geschlossen, lehnte sie ab. Das war eine kleine Reminescenz an vergangene Tage heißen Kulturkampfes. Ging es doch auch heute so eifrig her, daß mehrere Male Schlußanträge abgelehnt waren, ehe die Debatte zu Ende kam. Morgen werden noch Petitionen, darunter „Zeugnißzwang", das Haus beschäftigen und am Donnerstag und den folgenden Tagen die zweite Berathung der Strafnovelle in denjenigen Theilen zu Ende geführt werden, die nicht der Kommission überwiesen waren.

▯ **Berlin**, 26. Jan. Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck lauten jetzt wieder günstiger als vor einigen Tagen. Zwar ist das durch eine Erkältung herbeigeführte rheumatische Leiden desselben noch nicht gänzlich beseitigt, aber wesentlich im Schwinden begriffen. Der Reichskanzler hütet noch andauernd das Zimmer, vermag jedoch dabei schon wieder die laufenden Geschäfte zu erledigen. Eine Berathung des Staatsministeriums, welche unter dem Vorsitz desselben bereits vor einigen Tagen stattfinden sollte und durch sein Unwohlsein verhindert wurde, hat auch bis heute Mittag noch nicht stattgefunden.

△ **Aus Nassau**, 25. Jan. Heute Nachmittag ist der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Hr. v. Ende, in Wiesbaden eingetroffen. Morgen wird derselbe einer Plenarsitzung der königl. Regierung und später einem Diner beiwohnen, welches Hr. Regierungspräsident v. Wurmb ihm zu Ehren veranstaltet. — Den die Krankenpflege in Limburg versehenden barmherzigen Schwestern ist die Aufnahme neuer Mitglieder in die Kongregation, sowie die Versetzung von außerhalb Preußens befindlichen Ordensangehörigen in diesseitige Stationen ohne staatliche Erlaubniß untersagt worden. Geschieht die Versetzung von Mitgliedern der innerhalb Preußens befindlichen Niederlassungen, so kann von der Einholung der staatlichen Erlaubniß für den Fall Abstand genommen werden, wenn der Vorstand sich bereit erklärt, an jedem Monatsschluß bei der Regierung zu Wiesbaden Anzeige von den stattgehabten Veränderungen zu machen, resp. die nachträgliche Genehmigung einzuholen. Die Abgabe dieser Erklärung Seitens des Verwaltungsrathes soll zugestanden worden sein. — Der „Rhein. Kur." theilt den Rekurs mit, welchen die kathol. Gemeinde Sonneberg an den Kultusminister gerichtet, nachdem das Oberpräsidium den Protest derselben gegen die den Altkatholiken gestattete Mitbenützung der katholischen Kirche in Wiesbaden mit einer entsprechenden Randbemerkung zurückgeschickt hatte. Es ist ein wunderliches Aktenstück, das in dem naiven Rath pointirt, die Altkatholiken sollten sich aus ihren Mitteln eine eigene Kirche bauen. „Aber da ist eben der wunde Fleck," heißt es dann wörtlich weiter. „Eine aus altkatholischen Mitteln erbaute Kirche wird unser Jahrhundert schwerlich zu sehen bekommen. Ist es doch allgemein bekannt, daß manche Männer bloß deßhalb altkatholisch wurden, um keine Kirchensteuer mehr zahlen zu müssen ꝛc."

H **Straßburg**, 26. Jan. In jüngster Zeit ist Ihr Landsmann Herr Ingenieur Fecht durch den Herrn Oberpräsidenten zum Kulturingenieur von Elsaß-Lothringen ernannt worden. Die erste Thätigkeit dieses Beamten soll in der Regulirung des Illbettes in seiner ganzen Ausdehnung bestehen. Nebenbei wird demselben ein ergiebiges Arbeitsfeld auf dem Gebiete größerer Landesverbesserungen gegeben sein. — Wie mann vernimmt, wird durch eine in nächster Zeit in Aussicht stehende Herausgabe amtlicher Uebersetzungen der wichtigeren, hierzulande in Kraft befindlichen französischen Gesetze einem längst gefühlten Bedürfnisse entsprochen werden. Wenn auch den höhern Verwaltungsbehörden die Handhabung französischer Gesetze und Verordnungen nicht schwer fiel, so geriethen doch häufig gerade die am meisten in's Alltagsleben eingreifenden Vollzugsorgane in nicht geringe Verlegenheit, wenn sie die Ausführung einer ihnen gar nicht oder doch nur mangelhaft verständlichen, gesetzlichen Bestimmung zu leiten oder zu überwachen hatten.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 25. Jan. Die Drei-Kaiser-Mächte haben sich jetzt geeinigt, der Gemeinsamkeit ihres Standpunkts in der Herzegowina-Frage durch die Ueberreichung identischer Noten in Konstantinopel Ausdruck zu geben.

≌ **Wien**, 26. Jan. Das Ministerium Auersperg hat alle Ursache, dem Herrenhause dankbar zu sein. Wie wenig auch von den Konferenzen verlautet, in welchen dieses Haus zu den Verhandlungen mit Ungarn Stellung genommen, die eine Thatsache steht fest, daß es weder eine weitere Lockerung der Einheit des Staates, noch eine weitere Belastung der diesseitigen Reichshälfte zu Gunsten Ungarns zugeben will, und wenn das Ministerium, wie nicht anders zu erwarten, in dieser Richtung Politik macht, so ist es, sowohl Ungarn als der Krone gegenüber, in einer weitaus stärkeren Position, als die Unterstützung bloß des Abgeordnetenhauses, das übrigens in dieser Frage wenig Verständniß bekundet und mehr nach kleinlichen persönlichen Rücksichten, als nach sachlichen Erwägungen vorgeht, ihm zu bieten vermag. Man legt übrigens im Auslande diesen Verhandlungen mit Ungarn viel zu wenig Gewicht bei, während wir in der That vor der ernstesten aller Krisen stehen, die wir seit vielen Jahren durchgemacht, und weil die steigende Erbitterung hüben und drüben nur eine sehr schwache Hoffnung läßt, daß eine friedliche und freundliche Lösung gefunden werde.

Deak ist noch nicht gestorben, aber er liegt im Sterben, und nur noch Tage, vielleicht nur noch Stunden flackert sein Lebenslicht.

Frankreich.

△ **Paris**, 26. Jan. Hr. Thiers hat an Hrn. v. Juvigny folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr! Ich habe die Kandidatur für den Senat in Belfort mit dem Charakter angenommen, welchen ihr die Blätter der Gegend gaben, indem sie sie als eine „nationale Kandidatur" bezeichneten. Unter diesem Titel wurde sie mir angetragen und aus diesem Grunde gab ich ihr vor allen anderen, die mir angeboten wurden, den Vorzug. Indem ich daher meine politischen Ansichten, welche der ganzen Welt bekannt sind, aufrecht erhalte, wünschte ich allen Polemiken, zu denen meine Kandidatur Anlaß geben könnte, fern zu bleiben. Empfangen Sie u. s. w.

Paris, den 23. Januar 1876. A. Thiers.

Der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, welcher zwei Tage bei einer Verwandten in Laferté-Vidame verbracht hatte, trifft heute Abend wieder in Paris ein. Dagegen begibt sich der Justizminister Dufaure heute nach der Charente-Inférieure, wo er als Kandidat für den Senat auftritt.

Belgien.

† **Brüssel**, 25. Jan. Die „Indépendance belge" meldet unter ausdrülichem Vorbehalte, die strikenden Kohlengruben-Arbeiter in Charleroi hätten sich trotz des Verbotes der Behörden zusammengerottet, seien aber durch die Gendarmen sofort wieder zerstreut worden. Zu einem ernstlichen Zwischenfall sei es hierbei nicht gekommen. Der Strike sei im Abnehmen begriffen.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 26. Jan. (Oeffentliche Sitzung des Bürgerausschusses unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Gemäß der Tagesordnung kam zunächst der Antrag des Stadtraths, das Gebiet des neuen Friedhofs mit einem Flächeninhalt von 10 Hektar, 57 Ar und 70 Qndr.-Meter aus der Gemarkung Rintheim in die Gemarkung Karlsruhe zu übernehmen, zur Berathung und nach dem Vorschlage des Stadtverordneten-Vorstandes zur einstimmigen Genehmigung.

Hierauf wurde der vom Stadtrathe beantragte, vom Stadtverordneten-Vorstande begutachtete Verkauf eines 24,43 Ar großen Geländeabschnittes der Gewann Lohfeld an die Eisenbahn-Verwaltung ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Vorlage eines neuen Ortsstatuts über die Grund- und Pfandbuch-Führung gab zu einer Debatte Anlaß. Bekanntlich war erst im Februar 1875 ein solches Statut beschlossen worden, dasselbe soll jedoch nach dem von dem Stadtverordneten-Vorstand empfohlenen Antrage des Stadtraths wieder aufgehoben und an seine Stelle ein neues gesetzt werden, welches die von dem Grund- und Pfandbuch-Führer zu leistende Kaution auf 4000 M. festsetzt, für die Gewähr- und Pfandgerichts-Kommission die Zahl von 5 Mitgliedern, darunter der Oberbürgermeister, bestimmt und ihre Funktionen regelt, und schließlich über die Verwendung der aus der Grund- und Pfandbuch-Führung erwachsenden Gebühren Entscheidung trifft. Bezüglich der Funktionen der Gewähr- und Pfandgerichtskommission hätte nun Hr. Verwaltsgerichts-Rath Wielandt gewünscht, daß die Bestimmung des bisherigen Ortsstatuts, wornach abwechslungsweise je ein Kommissionsmitglied verpflichtet ist, alle

---

und Völker, dessen hinterlassene poetische Erzeugnisse sämmtlich von ihm gesungene, von seinen Freunden niedergeschriebene Stegreifdichtungen sind. An diesen einleitenden Vortrag reihte sich ein hierorts neues Genre der Improvisation, eines jener sinnig anmuthigen Floralienspiele nach Art der provençalischen Troubadours. Aus zehn auf seine Bitte von den schönen Inhaberinen ihm zugelispelten Frauennamen und eben so viel verschiedenen, aus dem Kreise der männlichen Zuhörer ihm bezeichneten Blumen wußte der Dichter-Künstler einen eben so reichen als zierlichen poetischen Kranz zu winden. — Aus dem aufgegebenen Thema „Ein Tag unter der Commune in Paris" gestaltete Hr. Herrmann zwei ergreifende dramatische Scenen, das Martyrium des Erzbischofs Darbois und seiner Leidensgefährten darstellend. Die würdevolle Sanftmuth des greisen Priesters und die infernalische Wildheit und Frivolität der Communards und Petroleusen boten ergreifende, auch im Vortrag zu drastischem Ausdruck kommende Gegensätze. Den Schluß bildeten wieder drei höchst ergötzliche Humoresken, worin sich der Dichter als einen veritabeln Hexenmeister bethätigte, indem er, wie vordem seine Kolleginen der Sage nach Milch aus Handtüchern gemolken haben sollen, aus „Nichts und gar Nichts", einem zerfallenden Burschen-Schlafrock und einem allzu lang ausbleibenden Bart Ströme anmuthig prickelnden geistigen Schaumweins hervorsprudeln ließ, welche nicht verfehlten, die Zuhörer recht artig anzuheitern. Eine nächste Abendunterhaltung ist auf Montag angesagt.

H.— Wie aus Bayreuth mitgetheilt wird, arbeitet Richard Wagner dermalen sehr eifrig an der Vollendung seiner neuen Oper „Parcival". Er hat für dieselbe bereits einen Verleger gefunden, und zwar bezeichnet man die Verlagsfirma J. Gutmann in Wien als die Erwerberin dieses Musikdrama's.

Einträge und Vormerkungen im Grund- und Pfandbuch, die Auszüge daraus, sowie die Bescheinigungen und Zeugnisse darüber einer Prüfung zu unterwerfen, beibehalten werde. Die Stadträthe Bielefeld, Lang und Hoffmann, sowie Bürgermeister Schnetzler weisen darauf hin, daß die Grund- und Pfandbuchs-Kommission diese seitherige Uebung beibehalten werde, aber nicht die aus der Verpflichtung dazu erforderliche Verantwortung übernehmen wolle. Eine Erklärung in diesem Sinne wird der Stadtrath noch ausdrücklich zu Protokoll geben, und erklärt sich Stadtverordneter Wielandt damit als völlig beruhigt. Das Statut wird nunmehr einstimmig angenommen.

Den vierten Punkt der Tagesordnung bildete die Aufhebung der Sociallast zur Bestreitung der Dünger- und Kehrichtabfuhr. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich außer den Berichterstattern Stadtrath Hofmann und Stadtverordneter Herrmann noch die Stadtverordneten Schneider und v. Weech und die beiden Bürgermeister betheiligten, wurde auf Antrag des Stadtv. Wielandt die Berathung hierüber vertagt und die Sache nochmals einer Prüfungskommission überwiesen.

Der letzte Gegenstand der Berathung war die Trennung des städt. Wasser- und Straßenbau-Amts von der Oberleitung des Gaswerks und des Wasserwerks und Errichtung einer selbständigen Vorstandsstelle für das erwähnte Amt mit einer Dotation von mindestens 3600 M.

Der Obmann der Stadtverordneten, Alt Oberbürgermeister Malsch, spricht das Bedauern aus, daß Ingenieur Lang in der Lage sei, die Vorstandsstelle beim städt. Wasser- und Straßenbau-Amt niederzulegen; die Errichtung solcher neuen Stellen werde schließlich auf die Höhe der Umlagen Einfluß haben; der Vorstand der Stadtverordneten habe deßhalb geglaubt, man solle dem Direktor Lang einen Ingenieurpraktikanten als 2. Beamten beigeben, allein der Stadtrath halte dies nicht für zweckmäßig und ausführbar; man glaubte deßhalb die Sache bis zur Berathung des Voranschlags verschieben zu sollen, der Stadtrath erkläre sie aber als eine dringliche, weil der Vertrag mit Lang abgelaufen und dieser selbst — aus Gesundheitsrücksichten — auf Abnahme des Amtes dringe. Der Vorstand beantrage deßhalb die Annahme des stadträthlichen Antrages unter der Voraussetzung, daß das Personal des Wasser- und Straßenbau-Amts verringert werde und daß die Anstellung des Ingenieurs eine widerrufliche sei. Stadtv. Lautz bemerkt, daß das bisherige Verhältniß besonders günstig gewesen, weil das Gas- und Wasserwerk wegen Legung der Leitungsröhren beständig mit dem Straßenbau in Berührung komme und bei einer Trennung leicht Reibereien zwischen den zwei Vorständen veranlaßt werden könnten. Stadtv. Koelle wünscht, daß bei Macadamisirung der Straßen mehr Rücksicht genommen werde auf die Pferde, etwa dadurch, daß man zuerst nur eine Seite der Straße bearbeite und bis zu deren Vollendung die andere im alten Zustand belasse. Es wird aber der Gegenstand bis zur Budgetberathung beseitigt. Stadtv. Nicolai spricht dieselben Bedenken wie Lautz aus, denen Stadtrath Becker entgegentritt. Oberbürgermeister Lauter erklärt sich Namens des Stadtraths mit der Widerruflichkeit der Anstellung des Ingenieurs einverstanden und hierauf wird der Antrag des Stadtraths einstimmig genehmigt und die Sitzung geschlossen.

§* Pforzheim, 25. Jan. Auf Veranlassung des hier neu gegründeten „Gemeinnützigen Vereins" hat der in jüngster Zeit öfters genannte Professor Dr. Geffken aus Straßburg gestern Abend hier einen Vortrag: „Der Socialismus, sein Wesen, seine Entstehung und was ihm gegenüber zu thun", gehalten, welcher, da der Verein öffentlich zur Theilnahme eingeladen hatte, ziemlich zahlreich besucht war. — Am gleichen Abend hatte der hier bestehende „Schlittschuhklub" eine Festlichkeit auf der von demselben eingerichteten Eisbahn mit Beleuchtung und Musik veranstaltet, welche nicht nur die Schlittschuhläufer, sondern auch sonstige Zuschauer in großer Zahl anlockte. Das Befahren der Bahn in regelmäßigen Reihen bei Beleuchtung durch ringsum angebrachte Feuer und durch die von den Schlittschuhläufern getragenen farbigen Ballons gewährte ein reizendes Schauspiel.

§ Heidelberg, 26. Jan. Das hiesige Publikum, besonders die Angehörigen der Universität, sind durch das Großh. Bezirksamt auf das Treiben eines Gauners aufmerksam gemacht worden, welcher bald unter dem Namen Dr. Leopold Frank, bald unter dem Namen Dr. Braun in verschiedenen Städten, besonders in Universitätsstädten, Unterstützungen erbettelte. Derselbe bedient sich gefälschter Empfehlungsbriefe von Universitätsprofessoren, z. B. von Geheimerath von Wächter, Professor Beseler, Geh. Hofrath Drobisch und anderen angesehenen Persönlichkeiten und gibt an, daß ihm eine Professur an der Universität München zugesagt sei. Der Schwindler soll ein Mann von etwa 36 Jahren mit dunklem Vollbarte sein.

Mannheim, 26. Jan. In Erwiderung der im vorigen Jahre von dem hiesigen Schachklub ausgegangenen Veranstaltung eines Schachturniers hat der Frankfurter Schachklub vor Kurzem die Nachbarklubs Darmstadt und Mannheim zum Turniere geladen, bei welchem die Wirthe die Liebenswürdigkeit hatten, nach spannendem Kampfe besiegt zu werden. Unter den Gästen herrscht nur eine Stimme der Anerkennung für die bei diesem Anlasse entfaltete Gastlichkeit der Frankfurter Kollegen, welche der Anstrengung des Turniers ein glänzendes Bankett folgen ließen. — Hr. Bildhauer Hornberger hat eine treffliche Büste einer bekannten Persönlichkeit, des Hrn. Peter Krauß von hier, geschaffen, welche an dem Schaufenster einer hiesigen Kunsthandlung ausgestellt ist.

*** Dürrheim, 26. Jan. Die Großh. Staatssaline Dürrheim hat seit ihrem 53jährigen Bestehen noch keine so hohen Produktions- und Absatzziffern aufzuweisen gehabt, als im Jahre 1875, das sonst für Handel und Industrie gerade kein besonders günstiges war.

Seit Aufhebung des Salzhandel-Monopols mit Ende des Jahres 1867 beobachten wir (mit Ausnahme des die gewöhnlichen Verhältnisse überbietenden Kriegsjahres 1871) ein stetiges Steigen von Erzeugung und Absatz. Wir lassen hier die Zahlen folgen:

Erzeugt wurden 1868 184,967 Ctr. und verkauft 173,690 Ctr.; 1869 ist das Verhältniß 199,849 und 208,239, 1870 217,572 und 218,601, 1871 245,700 und 243,441, 1872 231,285 und 229,555, 1873 234,912 und 240,548, 1874 257,000 und 255,735, 1875 endlich 280,000 und 271,403 Ctr.

η. Lörrach, 25. Jan. Ein in der letzten dahier abgehaltenen Schöffengerichts-Sitzung verhandelter Fall ist, schon des Beispiels wegen, das sich etwa in andern Gemeinden, wo ähnliche Sitten, bezhw. Unsitten Platz gegriffen haben, wohl geeignet, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In Höllstein, einer Gemeinde unseres Thales, herrschte seit einer Reihe von Jahren der Usus, daß bei verschiedenen Anlässen, wie Versteigerungen ꝛc., der Gemeinderath beim Weine sich gütlich that und dann die Zeche unter der Rubrik „geleistete Fuhr- und Frohndienste" aus der Gemeindekasse bezahlt wurde. Diese Unsitte war so zu sagen öffentliches Geheimniß, kam aber erst im vorigen Jahre zur Anzeige und wurde nun strafgerichtlich verfolgt. Der Staatsankläger, Hr. Referendär v. Jagemann, beleuchtete in einem meisterhaften Vortrage das strafbare Verfahren der Gemeindebeamten. Die Thatsachen wurden zugestanden. Die Fälle, welche vor das Jahr 1870 fielen, kamen wegen Verjährung nicht in Betracht; die Fälle bis 1873 wurden in Hinsicht auf die so zu sagen vererbte Unsitte milder genommen und nur mit Geldstrafen geahndet. Die Fälle aber nach 1873 wurden, weil die Bezüge der Gemeindebeamten erhöht worden waren, um dem Zechen auf Gemeindekosten ein Ende zu machen, mit schweren Strafen belegt. Der Bürgermeister erhielt 3 Wochen Gefängniß und 100 M. Geldstrafe, der Gemeinderechner 100 M., der Rathschreiber 50 M., der Gemeinderath und Tannenwirth 40 M, ein Anderer 10 Tage Gefängniß; gegen die Uebrigen wurden theils Geldstrafen allein, theils Gefängnißstrafen von 3—10 Tagen neben Geldstrafe erkannt. Als betrübend bei dieser Erscheinung ist uns in doppelter Weise noch aufgefallen, daß einer der HH. Vertheidiger gleichsam zur Entschuldigung oder Milderung des Vergehens dieser Gemeindebeamten anführen konnte, daß das gleiche strafbare Verfahren noch in einigen andern Orten, die er namentlich bezeichnete, eingehalten werde, und ferner, daß er einen Gemeindebeschluß verlesen haben wollte, in welchem die Gemeinde Höllstein inzwischen ihre Zustimmung zu dem von ihren Vertretern eingehaltenen Verfahren ausgesprochen haben soll. Dies letztere wurde jedoch von dem Vorsitzenden als unerheblich und ungeeignet verworfen und von dem Staatsankläger scharf und strenge getadelt. Es verräth in der That von Seiten einer Gemeinde einen großen Mangel von Rechtsbewußtsein, wenn sie das strafbare Verfahren Derjenigen, welche für den Gemeindehaushalt eintreten und für sein Wohl und Gedeihen besorgt sein sollen, entschuldigen oder rechtfertigen will.

Vermischte Nachrichten.

— Darmstadt, 22. Jan. (F. J.) Unter ganz außerordentlichem Zudrang des Publikums fand heute vor dem Bezirksstrafgericht die Verhandlung gegen den pensionirten niederländischen Major Steck und einen gewissen Ludwig Schwarz von hier wegen Anwerbung für die holländische Kolonialarmee statt. Steck war nicht erschienen. Er soll sich auf dem Weg nach Indien befinden, weßhalb gegen ihn in contumaciam procedirt wurde. Er stellte in der Voruntersuchung das ihm zur Last gelegte Vergehen entschieden in Abrede und will den Personen, die bei ihm erschienen, nur aus Gefälligkeit Rath und Auskunft über die Verhältnisse in Ostindien ertheilt haben, während andererseits feststeht, daß er den zum Eintritt in den holländischen Militärdienst Bereiten die Reiseroute vorgeschrieben und sie mit Reisegeld, welches an dem Handgeld in Abzug gebracht werden sollte, versah, wobei es vorkam, daß Einige das Geld empfingen, aber dennoch hübsch hier blieben. Ganz besonders gravirend für Steck ist die mit Beschlag belegte, sehr umfangreiche Korrespondenz mit dem Generalsekretär der holländischen Kolonien, Henny, woraus hervorgeht, daß Steck den Vorschlag machte, ein unter seinem Befehl stehendes Freicorps von 2000 Mann für den Krieg mit Atschin zu bilden, worauf die holländische Regierung indeß aus Furcht vor Verwicklungen mit Berlin nicht einging; Steck wurde aufgefordert, andere Mittel anzugeben, wodurch der Zweck, ohne ihn und die Regierung bloszustellen, erreicht werde. Behufs dieser Verhandlung reiste Steck auf Staatskosten nach dem Haag, und unter dem 6. April 1875 schrieb schon Henny an Steck, daß er mit Vergnügen ersehen, daß er bereits an die Sache gegangen, und forderte ihn auf, eine runde Zahl tapferer Männer zu finden, da die Werbungen, über deren Verlauf Beschuldigter regelmäßigen Bericht empfing, schwach gingen; es wurde ihm jedoch Vorsicht empfohlen. Daß Steck der wiederholt zur Vorsicht ermahnt wurde, sowohl hier wie in der Schweiz Leute angeworben, dafür liefert die Korrespondenz einen unwiderleglichen Beweis, und der Beschuldigte sah sich schließlich genöthigt, seine Vertheidigung darauf zu beschränken, daß sich jene Werbungen nicht auf das Deutsche Reich bezögen und ihm nicht nachgewiesen werden könne, daß er einen Angehörigen des Deutschen Reiches zum Eintritt in holländische Dienste verleitet habe. Was den Mitangeklagten Schwarz anlangt, so scheint diese übel beleumundete Persönlichkeit nur eine ziemlich untergeordnete Rolle als Zuhörer gespielt und von Steck auch Geld erhalten zu haben. Die Staatsbehörde beantragte gegen Steck, als einen „Werber ersten Ranges", eine Gefängnißstrafe von 1½ Jahr, gegen Schwarz eine solche von 8 Monaten, während die Vertheidigung, geführt von Hofgerichts-Accessisten Gallus, die Anwendbarkeit des § 141 des Strafgesetzes bestritt, da die einfache Ertheilung von Rath, sowie Beihilfe an solche, welche bereits den Entschluß gefaßt, in fremden Kriegsdienst zu treten, straflos sei. Das Urtheil wird nächsten Donnerstag verkündigt.

* St. Petersburg, 26. Jan. Die „Internat. Telegraphen-Agentur" meldet aus Riga: Die altjährige Firma Johann Georg Schepeler war durch die Ungunst der Zeitverhältnisse gezwungen, die Zahlungen heute einzustellen. Wie verlautet, betragen die Passiva 2,034,000 Rubel, gegenüber von theilweise schwierig realisirbaren Activa's von 2,150,000 Rubel. In Folge dieses Fallimentes erfolgte heute auch die Zahlungseinstellung des Bankhauses Lesser u. Co., die Passiva desselben betragen 1⅘ Millionen, die Activa 2 Millionen Rubel. Wenngleich die Zahlungseinstellung einiger kleiner Firmen unausbleiblich ist, dürfte für bedeutendere weiter keine Befürchtung vorliegen.

Nachschrift.

† **Berlin**, 27. Jan. Gutem Vernehmen nach ist über die Fassung des Arnim-Paragraphen zwischen den National-Liberalen, Freikonservativen und Konservativen eine Vereinbarung erzielt, welche die Zustimmung der Regierung gefunden hat.

† **Darmstadt**, 27. Jan. Vorm. Das Bezirks-Strafgericht verurtheilte nach dem heute veröffentlichten Erkenntnisse den flüchtigen niederländischen Major a. D. Steck wegen Werbung zu holländisch-ostindischen Militärdiensten zu acht Monaten Gefängniß, den Mitangeklagten Schwarz von hier wegen Beihilfe zu 7 Monaten Gefängniß.

† **Paris**, 26. Jan. In der heutigen Versammlung der Delegirten für die Senatorenwahlen im Departement der Seine wurden die Kandidaten über verschiedene Fragen, besonders über die Amnestiefrage zur Aeußerung veranlaßt. Es stellte sich über diese und andere Fragen eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Intransigenten und dem linken Centrum heraus, so daß man nicht zum Beschluß über eine Kandidatenliste gelangte.

—k. Karlsruhe, 25. Jan. Die HH. Hofmusiker Freiberg, Steinbrecher, Glück und Ebner haben sich rasch verstehen gelernt und durch fleißige Uebung jetzt schon Quartettspiel-Leistungen erzielt, die der Vollendung im besten Sinne des Wortes nahe stehen. Der zweite Kammermusik-Abend brachte in vier Nummern so viel des Schönen und trefflich Ausgeführten, daß man die Theilnahme des Publikums wohl begreift, die sich bei diesem kleinen Concerte in besonders erfreulicher Weise kund gegeben hatte. Schon die erste Nummer, Quartett in G-moll op. 14 von Volkmann, einem der talentvollsten Komponisten der Jetztzeit, dürfte jedem Zuhörer von hohem Interesse gewesen sein. Der freundlichste Dank wurde Fräulein Johanna Schwartz und Hrn. Harlacher, welche in liebenswürdiger Weise Duette von Schumann mit so schöner Uebereinstimmung und so feinem Verständnisse vortrugen, daß sich das Publikum unisono auf das Bitten verlegte und eine Wiederholung der letzten Nummer herausschlug. Hr. Freiberg präsentirte sich — wie uns schien, an der Hand eines neuen Instrumentes — als ein Violinspieler, der mit einem edlen, wenn auch nicht großen Tone eine vorzügliche, klare Technik verbindet. Als letzte Nummer wurde Mozart's Quartett mit Clarinette in A-dur geboten und hinterließ dasselbe den freundlichsten Eindruck. Zur Ausführung der Clarinettestimme war Hr. Hofmusikus Roth gewonnen worden, der sich denn auch als Meister seines Instrumentes bethätigte. Eine besondere Auszeichnung wurde dem kleinen Concerte durch die Anwesenheit der Allerhöchsten Großh. Herrschaften.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 27., die übrigen vom 26. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¼	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93¾
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93¾
„ 4½% „	101½	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅞	£ à 12.	101¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅜	„ 5% do.* von 1871	98
Bayern 4½% Obligationen	100⅝	„ do. von 1872	—
„ 4% „ „	93½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¾
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	97⅞
„ 4½% „	100¾	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	94¾	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	95¾	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	102⅛
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64⅝	(¹⁰⁄₄₀r v. 1864)	101
„ 5% Papierrente		3% Spanische	17¾
Zins 4½%	60⅛	Bolle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	160	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	76¼
Badische Bank	104¼	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	69⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	81
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	79⅛
Darmstädter Bank	113¼	5% dto. steuerfr. neue „	78¾
Oesterr. Nationalbank	783	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	111⅞	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	167½	5% Frz.-Jos.-Priv.	81¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72½
Rheinische Kreditbank	91⅝	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70¼
Basler Bankverein	87⅝	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	72⅝	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	58⅞
Deutsche Effektenbank	164½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61
Oesterr.-deutsche Bank	89⅝	5% Ungar. Galiz.	60½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81⅜
4% Hessische Ludwigsbahn	97¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	87⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	259	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅝
5% „ Süd-Lombarden	96¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41¼
5% „ Nordwestb.-A.	128	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	144	bank-Pfandbriefe	100⅞
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	168½	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	164	6% Pacific Central	91
5% Franz Josef-Eisenbahn	143¼	6% South Missouri	54½
Galizier	172¼		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	113⅞
Badische 4% dto.	121⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	294.—
„ 35-fl.-Loose	141.80	Ungar. Staatsloose 100 fl.	166.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	85.20	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.40
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	114⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5%	203.50	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.—	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	175.80	20-Francs-St. . „	16.15—19
		Engl. Sovereigns „	20.28—36
Disconto . . L. S. 5 %		Russische Imperial „	16.64—69
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 27. Jan. Kreditaktien 334.—, Staatsbahn 516.50, Lombarden 194.—, Disc. Commandit 125.25, Reichsbank 159.—. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 27. Jan. Kreditaktien 190.10, Lombarden 111.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 91.60, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.73½. Tendenz: fest.

New-York, 27. Jan. Gold (Schlußkurs) 112⅞.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 28. Jan. 1. Quartal. 15. Abonnementsvorstellung. **1. Abtheilung.** Die Jüdin, große Oper in 5 Akten, von Halevy. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Z.80. Karlsruhe. Heute früh 4 Uhr verschied sanft, in Folge einer Lungenentzündung, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Maler **Ludwig Kuntz,**

wovon Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Kenntniß geben.

Karlsruhe, den 23. Januar 1876.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige

Z.85. Karlsruhe. Tiefgebeugt benachrichtigen wir alle Verwandte, Freunde u. Bekannte von dem heute Morgen erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Held, geb. Gröger,

Wittwe des verstorbenen Großh. Gartendirektors Fr. Held.

Sie starb nach längerem schweren Leiden im Alter von 71 Jahren 11 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen,

Karlsruhe, 27. Januar 1876,

L. Held, Oberstlieutenant a. D.

W. Held, Bezirksförster.

Todesanzeige.

Z.66. Mannheim. Theilnehmenden Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater

Gustav Weber,

Großh. Kreisgerichtsrath,

heute früh 4 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 23. Jan. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Z.54. In unserem Verlage sind erschienen:

Aus meinem Bühnenleben.

Erinnerungen von Karoline Bauer.

Herausgegeben von Arnold Wellmer.

Zweite reich vermehrte Auflage.

Erster Theil.

Inhalt: Karoline Bauer? I. In der Heimath 1808—24. 1) Meine Eltern. 2) Die kleine Komödiantin. 3) Neue Heimath, neues Leben. 4) Die kleine Gouvernante. 5) Die erste Gage. 6) Das erste Engagement. II. Berlin 1824. 1) In und an der Königstadt. 2) Heiße Bretter. 3) Rahel. 4) Ein heiteres Kunstpause. 1876. 25 Bogen 8°. Mit Porträt. Geh. 5,25 M. Eleg. gebdn. 6,75 M.

Komödianten-Fahrten.

Erinnerungen und Studien von

Karoline Bauer.

Herausgegen von Arnold Wellmer.

Inhalt: Karoline Bauer! I. Mannheim, II. Potsdam, III. Hamburg, IV. Königsberg, V. Memel, VI. Leipzig, VII. Braunschweig, VIII. Lübeck.

1875. 30 Bogen 8°. Mit Porträt. geh. Pr. 7,50 M., eleg. gebdn. 9 M.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Museum komischer Vorträge für das Haus u. die ganze Welt. Sammlung der besten humoristischen Vorträge — Poesie und Prosa — 11 Bände mit über 1000 Vorträgen. Preis à Band 1 M.

Zum Carneval. Fonelia, Fächersprache. 50 Pf. Schmidt-Cabanis, Was die Spottdrossel pfiff 1 M. Glassbrenner, Die verkehrte Welt. 6 Aufl. 1 M. Fr. Wallner, Unter frohen Menschen. Komische Vorträge von erprobter Wirkung. 4 Aufl. 1 M.

Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchh.** und **A. Bielefeld's Hofbuchh.** Z.77.

Z.68.1. Karlsruhe.

Ingenieur-Gesuch.

Als Vorstand unseres Wasser- und Straßenbauamts ist ein wissenschaftlich gebildeter und praktisch erfahrener Ingenieur anzustellen; der Dienstantritt sollte baldmöglichst erfolgen; der Gehalt beträgt 3600 Mark.

Die Anmeldungszeit läuft bis zum 13. l. Monats.

Karlsruhe, den 26. Januar 1876.

Der Stadtrath.

Lauter.

Stelle-Gesuch.

Z.73.1. Ein junger Mann, der 5 Jahre auf verschiedenen kgl. Bureaux der Pfalz gearbeitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei einer großh. bad. Behörde oder auf einem Comptoir. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.84.1. Karlsruhe.

Expreßgut-Beförderung.

Mit höherer Genehmigung wird die seither für Expreßgüter bestandene Minimalgewichtsgrenze von 5 Kilogramm auf den 1. Februar d. J. aufgehoben und können von diesem Tage an Expreßgüter von **beliebigem** Gewicht bis zu 100 Kilogramm einschließlich im internen Verkehr der Badischen Bahnen zur Beförderung aufgegeben werden. Als niederste Taxe für Expreßgüter werden von dem gleichen Zeitpunkte an, anstatt wie bisher 40 Pfennig, **nur 25 Pfennig** zur Erhebung gelangen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir auf die fragliche Verkehrseinrichtung, die wegen des in Anwendung kommenden abgekürzten Annahme- und Expeditionsverfahrens und der kurzen Lieferungszeit hauptsächlich bei dringlichen Sendungen beachtenswerthe Vortheile bietet, wiederholt aufmerksam, mit dem Anfügen, daß die Gepäckexpeditionen, bei welchen die Expreßgüter aufgegeben werden, über die weiter in Betracht kommenden Bestimmungen Auskunft ertheilen.

Karlsruhe, den 26. Januar 1876.

Generaldirection der Großh. Staats-Eisenbahnen.

Zimmer.

Gündert.

Z.55. **Tübingen.** Im Verlage der **H. Laupp**'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft.

In Verbindung mit

Prof. **G. Hanssen**, Prof. **Helferich**, Prof. **Roscher**, Dr. **F. Hack**, herausgegeben von Dr. **A. E. F. Schäffle** und Prof. Dr. **Fricker.**

XXXII. Jahrgang 1876. 1. Heft.

Der Jahrgang von 4 Heften à 10—12 Bgn. gr. 8. Mark 15. —.

Inhalt. I. Abhandlungen: Hanssen, Zur Geschichte der Feldsysteme in Deutschland III. Artikel. — Weiss, Preiselemente und Preisbewegung. — Schäffle, der collective Kampf um's Daseyn. Zum Darwinismus vom Standpunkte der Gesellschaftslehre. I. Artikel. — **II. Miscellen. — III. Literatur.**

Z.71.1. Eigeltingen, Amts Stockach.

Arzt-Gesuch.

Die hiesige Arztstelle soll durch einen in allen drei Fächern licencirten Arzt wieder besetzt werden.

Zur Fixirung seines Einkommens erhält derselbe von der Gräfl. v. Douglas'schen Grundherrschaft Langenstein ein jährliches Aversum von . . 300 Mk. und von der Gemeinde deßgleichen . . . 600 „ nebst 16 Ster Scheitholz.

Eigeltingen ist der Sitz einer selbständigen Apotheke und liegt im Mittelpunkt einer etwa 6000 Seelen zählenden, ziemlich wohlhabenden Umgegend.

Lustragende wollen sich alsbald an den Gemeinderath wenden.

Z.42.2. Karlsruhe.

Photographische Kunst- u. Lichtdruck-Anstalt.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, die Eröffnung ihres Geschäftes ergebenst anzuzeigen.

Hochachtungsvollst

Karlsruhe, im Januar 1876.

Schober & Baeckmann,

Marienstraße 16.

X.723.7. (H 69)

Börsen-Aufträge

effektuiren unter Zusicherung streng reeller und gewissenhafter Bedienung

Sachs & Cie. Bank- u. Wechsel-Geschäft **Frankfurt a. M.**

Die gegenwärtigen Coursbewegungen bieten eine günstige Gelegenheit, etwa früher erlittene Verluste wieder herein zu bringen. — Fachmännischer Rath und Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Prospekt auf Verlangen gratis.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Ausführung sämmtlicher Bauarbeiten zur **Herstellung** der **massiven Wärterhäuser** und **massiven Wärterbuden** an folgenden Eisenbahnlinien:

a) Colmar—Breisach	6	Wärterhäuser	4 Wärterbuden,
b) Barr—Schlettstadt	9	„	— „
c) Zabern—Wasselnheim	7	„	1 „
d) Steinburg—Buchsweiler	3	„	— „
e) Berthelmingen-Bermeringen	13	„	— „
f) Bermeringen—Remilly	17	„	— „

soll im Wege der öffentlichen Submission streckenweise oder im Ganzen verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Kostenanschlägen und Zeichnungen sind in unserem Central-Bureau für Neubau, Steinstraße Nr. 10, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr, ferner in den Abtheilungsbureaus zu Colmar, Barr, Zabern, Neuweiler, Finstingen und Remilly einzusehen. Abdrücke der Bedingungen und Kostenanschläge werden auf Wunsch ebendaselbst abgegeben. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf die Erbauung von Bahnwärterhäusern"

bis spätestens zu dem auf

den 23. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im vorbezeichneten Central-Bureau zu Straßburg anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Submittenten, welche bisher noch keine Bauarbeiten für uns ausgeführt haben, wollen ihre Qualifikation vor dem Termine nachweisen.

Straßburg, den 23. Januar 1876. (39/I) Z.50.1.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

VÉRITABLE BÉNÉDICTINE

Aechter Benedictiner-Liqueur

der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

vortrefflich schmeckend, ist stärkend, gibt Appetit und befördet die Verdauung.

Dieses Getränk schmeckt am besten von allen Liqueuren.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bei jeder Flasche ist die viereckige Aufschrift mit dem Namen des General-Directors forderlich.

General-Entrepot in Fecamp (Frankreich)

Depot in Paris, **76, Boulevart Haussmann.**

Man findet den Aechten Benedictiner-Liqueur nur in folgenden Häusern:

Zu haben in **Karlsruhe** bei **Fr. Brugier,** Kaufmann, Waldstraße Nr. 10; in Heidelberg bei Karl Keller Wittwe, Groß; in Mannheim bei Mayer & Müller, Jakob Uhl, Dangmann, Jakob Burckel; in Freiburg bei C. A. Poppen, Kouditor. X.440.5.

Z.74.1. Altbreisach.

Maschinist gesucht.

Für den Bau der Rheinbrücke bei Altbreisach wird ein tüchtiger Maschinist, gelernter Schlosser, zur Bedienung einer Dampframme, gesucht. Nur Solche finden Berücksichtigung, die im Stande sind, vorkommende kleinere Reparaturen selbständig auszuführen und erhalten Diejenigen den Vorzug, welche bereits eine derartige Maschine geführt haben. Eintritt sofort. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit und der Lohnansprüche sind an den Unterzeichneten einzusenden.

Altbreisach, den 24. Januar 1876.

Der Eisenbahn-Baumeister

(43 I) **Wolff.**

Z.81. Karlsruhe.

In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, **Freitag den 28. Jan. 1876,** Vorstellung. Anfang 7½ Uhr Abends. Kassenöffnung 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Vorführung der 8 Trakehnerhengste von Hrn. Ed. Wulff. — **Monte-Christo,** geritt. von Frau Arlotto, geb. Wulff. — Der studirte Esel Rigolo, vorgef. von d. Komiker Hrn. August. — Das Deckenlaufen von Hrn. Keyschick. — **Aschenbrödel,** Zaubermärchen in 4 Abtheilungen.

Alles Uebrige besagen die Plakate.

L. Wulff, Direktor.

Morgen, Samstag, Große Gala-Benefiz-Vorstellung der Fräulein Clotilde, Kunst- und Schulreiterin.

Z.43.2. Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

In unser Manufakturwaaren-Geschäft en gros und Tuch detail kann ein junger Mann sogleich oder bis Ostern als Lehrling eintreten.

Leipheimer & Mende.

Ein Landhaus

in der Nähe von **Hornberg** im Schwarzwalde — in romantisch schöner Lage, von allen Seiten frei gelegen, mit Rundsicht auf großartige Gebirgs-Szenerieen, das Schloß, das Städtchen, die schäumende Gutach und die Schwarzwaldbahn — ist **billig feil.** Dasselbe ist von einem Garten umgeben (nach Belieben 1, 2 oder 3 Morgen), erhält 9 Zimmer, 1 Küche 2c. und bietet einer herrschaftlichen Familie einen höchst angenehmen Aufenthalt. — Sich zu wenden an die **Agentur** für **Liegenschaften** von **Albert Rotz nger** in **Freiburg i. Br.** Z.8.1

Stelle-Gesuch.

Z.6.2. Ein tüchtiger und solider Heizer, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle in einer Dampfanlage Deutschlands. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Apotheke zu verkaufen in einer Bezirksamts-Stadt des bad. Mittelrheinkreises. Franko Anfragen befördert sub M. B. 2 die Expedition dieses Blattes. X.860.8.

X.715.4. **Ruhrkohlen,**

Ofenbrand, Maschinen- und Schmiedekohlen, beste Sorten, zu gegenwärtig billigsten Preisen empfiehlt

C. W. Wanner, Mannheim.

Ein Hotel I. Ranges

in einer der frequentesten Städte **Süddeutschlands** mit dem Comfort der Neuzeit vollständig neu aufs Eleganteste eingerichtet, äußerst günstig im Mittelpunkte der Stadt gelegen, seit Jahren sich fortwährend ausgezeichneter Frequenz erfreuend, ist **zu verkaufen,** event. **zu verpachten** — und kann sogleich, oder spätestens bis 1. April d. J. übernommen werden.

Offerten unter ***V. 6103*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.*** X.871.4.

Z.49.2. Nr. 23. Langenstein.

Bau-, Säg- u Schwellenholz-Versteigerung.

Aus den Gräfl. Douglas'schen Waldungen bei Langenstein, Dornsberg, Münchhöf und Renzingen versteigern wir mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J. loosweise am

Dienstag den 15. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum Adler in Renzingen (Bahnstation):

2132 Forlenstämme,
308 Fichtenstämme,
60 Lärchenstämme,
69 Wagnerbirken,
21 Eichenklötze,
3 Kirschbäume,
135 forlene Brunnendeichel,
738 forlene und tannene Stangen mit 12 bis 19 Centim. mittl. Durchmesser.

Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen, ½ bis 1½ Stunden von den Bahnstationen Renzingen, bezhw. Engen entfernt.

Die Waldhüter Güß in Eigeltingen, Joh. Brecht zu Dornsberg, Jak. Brecht zu Münchhöf, und Rehm in Renzingen werden das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Langenstein, den 24. Januar 1876.

Gräfl. Douglas'sche Forstei.

Schuler.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.24.3. Nr. 27. Ettlingen.

Nutzholzversteigerung.

Aus Abth. II. 16 „Mittlerer Edelberg" und Distrikt III. „Unterhorberloch" Schlag 26, hiesigen Stadtwaldes, werden

Samstag den 29. l. M.

nachstehende Nutzhölzer und halbjähriger Borgfrist versteigert:

14 Eichen I. Klasse, 29 schwächere Eichen, 88 Rothbuchen, 101 Hainbuchen, 31 Eschen, 14 Ruschen, 26 Maßholder, 14 Ahorne, 65 Erlen, 7 eschene Wagnerstangen, 3 Ster eichenes, 1 Ster eschenes Scheitholz und 8 Ster erlene Rollen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Holzschlage im Unterhorberloch.

Waldhüter Köhler hier zeigt inzwischen auf Verlangen das Holz vor.

Auszüge aus den Aufnahmslisten sind durch die unterfertigte Stelle zu beziehen.

Ettlingen, den 23. Januar 1876.

Stadtbezirksforstei.

v. Stetten.

Z.59.1 Nr.22. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus Großh. Hardwalde werden versteigert:

Donnerstag den 3. Februar,

Abth. V, 4 Saämischen Jagen,

50 Stämme Eichen, I., II. u. III. Classe,
5 „ Forlen,
60 „ Tannen,
13 starke Rothbuchen-Klötze,
25 tannene Sprieß- und Gerüst-Stangen,
2 Ster buchenes, 9 Ster eichenes Scheitholz und 296 Ster eichenes Stockholz.

Freitag den 4. Februar,

Abth. V. 12 Borsenz,

334 Ster buchenes Scheitholz, 47 Ster buchenes und 19 Ster forlenes Prügelholz, 4725 Stück buchene Wellen und 12 Loos Schlagraum.

Samstag den 5. Februar

Abth. II., 18 Tabakschlag,

1 Stamm Eichen Nutzholz,
311 Stämme Forlen Bau- und Nutzholz,
23 Ster buchenes Scheitholz, 16 Ster buchenes und 32 Ster forlenes Prügelholz, 425 Stück buchene Wellen und 12 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am 3. auf der Friedrichsthaler Allee an der Stutensee Querallee, am 4. auf dem Friedrichsthaler-Grabener Weg am Liedolsheimer Parkthor, am 5. auf der Grabener Allee an der Stutensee Querallee, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 25. Januar 1876.

Großh. Hof-Bezirksforstei.

von Merhart.

Z.23.2. Engen. Bei dem Unterzeichneten findet ein geübter Gehilfe Beschäftigung. Eintritt sogleich. Gehalt 1000 Mark.

Engen, den 23. Januar 1876.

Steuerperäquator Abele.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)